

Zeitschrift: Sauter's Annalen für Gesundheitspflege : Monatsschrift des Sauter'schen Institutes in Genf

Herausgeber: Sauter'sches Institut Genf

Band: 27 (1917)

Heft: 4

Artikel: Die Phosphaturie

Autor: Imfeld

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1037921>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

rc. und ihr werdet bald die Stunde segnen, in welcher ihr euch die Kunst des vernünftigen Lebens zu eigen gemacht.

Und habt ihr nur erst einige Zeit nach den Regeln der Kunst des vernünftigen Lebens, des Vegetarismus gelebt, so schreckt euch auch das Heer der ansteckenden Krankheiten, wie Masern, Pocken, Scharlach, Diphtherie und noch viele andere nicht mehr, denn euer infolge naturgemäßer Lebensweise gesundes Blut erzeugt naturgemäß die nötigen Gegengifte für alle diese Feinde der Menschheit und dann könnt ihr in solchen Fällen am besten zeigen, daß euch die Kunst des vernünftigen Lebens wieder selbstständig denken und handeln gelehrt.

Sobald ihr fühlt, daß in eurem Organismus eventuell nicht alles mehr in bester Ordnung sei, werdet ihr natürlich versuchen, die abhanden gekommene Ordnung sofort selbst wieder und zwar auf die einzige richtige, auf naturgemäße Weise herzustellen, indem ihr euch euer vielen so treuen Bundesgenossen, der diversen Kalt-, Warm-, Schwitz-, Luft-, Licht- und Sonnenbäder, je nach Bedarf, dann auch der dem jeweiligen Fall angemessenen Diät fleißig bedient und auf diese Weise längst des umgebetenen Gastes wieder los und ledig sein, ehe der Arzt, der erst nach geraumer Zeit eurem Rufe Folge leisten kann und jetzt vielleicht auch noch der Meinung huldigt, er müsse nun ein bis zwei Tage zuwarten; um erst die richtige Diagnose stellen zu können, das Vorhandensein dieses lästigen Eindringlings nur nachzuweisen im stande gewesen wäre.

Und werdet ihr einmal von heftigen Stürmen, von starkem Gewitter heimgesucht, und das bleibt wohl niemandem erspart, so wird euch die durch die Betätigung der Kunst des vernünftigen Lebens erworbene seelische Kraft und Stärke stets vor gänzlichem Unterliegen schützen.

Möge es um euch her noch so sehr toben,

schwarze Wolken euren Horizont bedecken, Blitze ohne Zahl unheimlich über euer Haupt zucken, Donner rollen — und alles in Aufruhr sein, daß selbst euch beinahe die Furcht anfänge, jetzt müßtet auch ihr unterliegen, ihr werdet euch nicht umsonst an den Gedanken anklammern, daß doch nach jedem Sturm und Gewitter am blauen Firmament die goldene Sonne wieder hervorkommen müsse, werdet, wenn auch noch bangen Herzens und unter Tränen danach auslugen — und seht — schon beginnt es zu dämmern, hier lacht bereits ein Stückchen blauen Firmaments auf euch hernieder, dort bemüht sich die Sonne erfolgreich die bösen schwarzen Wolken siegreich zu zerteilen und nun beginnt auch ihr zu fühlen, daß ihr aus Sturm und Gewitter aufs neue gestärkt, gestählt, geläutert hervorgegangen, nun werdet auch ihr eures Lebens froh und schickt euch an, zuerst noch zaghaft, bald aber laut und immer lauter jubelnd, dem allmächtigen Vater für alles euch Gesandte innig Dank zu sagen.

Und nun erlaubt mir die Frage :

Ist die Erde für euch auch jetzt noch ein Jammertal? — das Leben auch jetzt noch nicht des Lebens wert?

Nicht wahr, nun stimmt ihr freudigen Herzens mit ein in mein Fauchzen :

Nein und tausendmal nein! Die Erde ist ein Eden und herrlich ist es, darauf zu wandeln!

(Zeitschrift für Erziehung und Unterricht.)



Die Phosphaturie.

Von Dr. Imfeld.



Das Wort **Phosphaturie** bedeutet übermäßige Ausscheidung von Phosphaten und phosphorsauren Kalken aus dem Blute, durch die Nieren und den Harn; wir sagen übermäßige

Ausscheidung, denn jeder normale Harn enthält phosphorsaure Salze.

Wenige Minuten nach Entleerung des Harns teilt sich derselbe und nimmt eine opalisierende, milchartige Farbe an. Gießt man aber einige Tropfen einer Säure, z. B. Salpetersäure hinzu, so verliert sich die Trübung und der Urin wird wieder vollkommen klar, die Säure hat die Phosphorsalze gelöst. Dieses Phänomen genügt schon um die Phosphaturie von der Albuminurie zu unterscheiden, denn im letzteren Fall vermehrt die Säure die Trübung der Flüssigkeit, anstatt sie zu beseitigen, und das Eiweiß bildet einen flockigen Niederschlag. Es gibt freilich eine andere Krankheit, welche einen trüben Harn verursacht, aber sie ist außerordentlich selten, diese ist die Chylurie, d. h. die Krankheit die sich kund gibt durch Ausscheidung von Chylus durch den Urin, aber hier sind die Färbung und das Aussehen der Flüssigkeit ganz anderer Art. Die Grundfarbe ist eine mehr gelbliche, aber sie ist getrübt durch weiße oder rötliche Gerinsel.

Welches sind nun die Ursachen, welche die Phosphaturie zur Folge haben? Diese sind der verschiedensten Art. Ofters gibt sie sich vorübergehend kund infolge einer üppigen Mahlzeit, einer körperlichen Überanstrengung, einer zu großen Anforderung an die Gehirntätigkeit durch geistige Arbeit, oder irgend einer Ernährungsstörung bei mit arthritischer Anlage behafteten Individuen. Diese sogenannte transitorische Phosphaturie ist in der Regel nicht sehr bedenklich, d. h. so lange sie den transitorischen Charakter behält; mit andern Worten, so lange die angegebenen Ursachen nur ausnahmsweise vorkommen und von kurzer Dauer sind; ferner auch unter der Bedingung, daß man dieser transitorischen Phosphaturie sofort die gehörige Aufmerksamkeit schenkt und die Ursache, welche ja auf alle Fälle eine vorüber-

gehende Ernährungsstörung bedeutet, gehörig berücksichtigt und für die Zukunft vermieden wird. Bei schwereren Fällen von Phosphaturie ist das Symptomenbild ein bedeutend peinlicheres. Der davon Befallene klagt über Schmerzen im Rücken, in der Lombargegend, in der Brust, über Herzklöpfen, über profuse Schweiße, über Erbrechen, über Darmkatarrh und über allgemeine Schwäche.

In andern Fällen klagt der Kranke über heftige Kopfschmerzen, über einem fortwährenden Drang zum urinieren, über Schmerzen in den Gliedern und über Atembeschwerden.

Der Darmkatarrh des Dickdarms ist öfters auch eine Ursache von Phosphaturie; dieses läßt sich dadurch erklären, daß die Kalkphosphate durch die Darmschleimhaut nicht genügend ausgeschieden werden und deshalb diese Ausscheidung durch die Nieren bewerkstelligt werden muß. Wenn aber der Kalk im Überschuß durch den Harn ausgeschieden wird, so wird der Säuregehalt dieser physiologischen Flüssigkeit vermindert und die Erdphosphate bilden einen Niederschlag. Wir haben gesagt, daß die Phosphaturie beinahe immer das Resultat einer an sich nicht besonders schweren Ernährungsstörung sei: diese Art der Phosphaturie nennen wir die essentielle Phosphaturie. Gewisse Nervenkrankheiten verursachen aber auch Phosphaturie; die Tuberkulose, die Zuckerharnruhr haben oft die Phosphaturie als erstes Erkennungszeichen ihres Bestehens, bevor sie sich durch andere Symptome kund geben. Somit muß bei Phosphaturie der Arzt dem Allgemeinbefinden des Kranken seine ganze Aufmerksamkeit schenken und ihn genau untersuchen.

Wenn wir zunächst die Störungen im Nervensystem in Betracht ziehen wollen, so sehen wir, daß es vor allem die Neurastheniker sind die an Phosphaturie leiden. Da aber die Neurasthenie meistens mit Arthritissius einhergeht,

so wird uns klar, warum bei diesen Kranken der ausgeschiedene Harn eine von der Norm abweichende Analyse konstatieren läßt.

Nach Dr. Maurice de Fleur y, der über die Hauptsymptome der Neurastheniker ein Meisterwerk geschrieben hat, so gehört zu diesen die bedeutende Verdichtung der durch den Filter der Nieren ausgeschiedenen Flüssigkeit, in welcher man eine große Menge von chlorsauren Salzen vorfindet, einen Überschuß von Harnsäure im Verhältnis zum Harnstoff, sowie ein Überschuß von Erdphosphaten im Verhältnis zu den alkalischen Phosphaten.

Um diese Störung in der Harnausscheidung zu beseitigen, muß man vor allem in der Ernährung die leicht in Fäulnis und Gährung übergehenden Speisen vermeiden, ferner alle rohen oder unzulänglich gekochten Speisen. Das Fleisch soll vollständig gar gekocht sein, Gemüse, namentlich die mehligen Gemüse, soll man nur in Form von Pürees essen, Fleisch, Fisch und Gemüse in Büchsen konserviert, sind von der Ernährung dieser Kranken auszuschließen. Hingegen sollen sie viel Milch trinken, öfters im Tage ein Glas Milch, vorausgesetzt, natürlich, daß die Milch gut vertragen wird, was freilich nicht bei allen Menschen der Fall ist. Außer der Milch sind als phosphorreiche Nahrung, zur Ersetzung des Verlustes an Phosphaten, empfohlen: Fleischbrühe, Eier, Kalbshirn, Kalbsfleisch, Fisch, Austern, Erbsen, Linsen, Bohnen in Form von Püree, Artischocken, gelbe und weiße Rüben etc.

Wein ist in der Regel auszuschließen oder, ausnahmsweise, nur sehr verdünnt zu genießen.

Was die Behandlung der Phosphaturie durch unsere homöopathischen Arzneimittel anbetrifft, so haben wir gegen dieses Leiden, als Ersatzmittel, vor allem unser phosphorhaltiges Lymphatique 4 und auch das Lymphatique 1 anzuwenden. Bei der Phosphaturie der an nervösen

Störungen Leidenden ist dem oben genannten Mittel das Nerveux beizufügen, bei Arthritikern das Arthritique, bei Blutarmut ist das Angiotique 3 sehr zu empfehlen; schließlich sind in Fällen von schweren Phosphaturien die arsenikhaltigen Präparate mit Vorteil anzuwenden, nämlich das Lymphatique 3, das Organique 8 und das Organique 9. — Die Kur mit den angegebenen Mitteln würde sehr unterstützt werden durch eine gleichzeitige Kur mit unserem Panutrin.



Der hohe Nährwert des Käses.

Von Dr. Gotthilf Throenhart, Freiburg i. Br.

(Nachdruck verboten.)

In dem vom Kaiserlichen Gesundheitsamt herausgegebenen „Gesundheitsbüchlein“ heißt es wörtlich: „Infolge seines Reichtums an Eiweißstoffen besitzt der Käse den doppelten bis dreifachen Nährwert mancher Fleischarten“. Diese Tatsache ist leider noch zu wenig bekannt und wird daher in der Ernährung nicht genügend ausgenutzt. Es enthält Magerkäse mit seinen 34% Eiweiß weit mehr als doppelt so viel wie Schweinefleisch (14%).

Vollkäse, aus Vollmilch bereitet, besitzt nach Ausscheidung der ziemlich wertlosen Molke alle Bestandteile der Milch in konzentrierter Form, ist gleichsam Milchextrakt.

An sichersten geht man, wenn man offene Käse kauft und nicht solche in seiner Verpackung mit irgendwelchen Phantasienamen wie Appetit-, Delikates-, Frühstück-, Kloster-, Münster-, Schloßkäse. Diese sind oft außerordentlich wasserreich; nach Untersuchungen im Leipziger hygienischen Universitäts Institut beträgt ihr Wassergehalt bis zu 73%. Die Phantasienamen sollen eben vielfach mit ihren hochlönenden Bezeich-